

Kapitel der Abtrittsvorlesung

Schillers Antrittsvorlesung und der Beginn deutscher Universitätspolitik

Der Abschnitt thematisiert Friedrich Schillers Berufung nach Jena und seine berühmte Antrittsvorlesung „Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte“ (1789). Diese markiert den Beginn einer Reihe hochschulpolitischer Debatten, die 1809 mit Wilhelm von Humboldts Antrag auf Universitätsgründung endeten. Erwähnt werden auch Fichtes, Hegels und Schellings Beiträge zur Bestimmung der Aufgabe von Lehre und Forschung – insbesondere Fichtes Definition des Gelehrten als Förderer des menschlichen Fortschritts.

40s

Von Schiller zu Kant: Deutsche Gelehrsamkeit und akademische Ideale

Hier wird die Entwicklung der akademischen Ideale durch Fichte, Hegel, Schelling und Kant nachgezeichnet. Fichte betont die Fortführung der Erkenntnis durch den Gelehrten, Hegel publiziert frühe philosophische Schriften und Schelling reflektiert in seiner Vorlesung über akademische Methoden. Der Abschnitt endet mit dem Hinweis, dass auch spätere Gelehrte wie Dr. Waukes und Kant zur philosophischen Entwicklung beigetragen haben, wobei letzteren eine besondere lokale Verbundenheit kennzeichnet.

1m 54s

Gründung und historische Entwicklung der Universität Jena

Es wird die Geschichte der Universität Jena dargestellt, die 1558 gegründet und 1934 nach Friedrich Schiller benannt wurde. Erwähnt wird die Rolle des Schmalkaldischen Bundes im 16. Jahrhundert und die Gründung der Hochschule als Folge des Verlusts der Universität Wittenberg. Diese sollte die akademische Basis des Protestantismus sichern.

3m 7s

Weimar und Jena als geistige Zentren

Der Abschnitt beschreibt Weimar als literarisches und akademisches Zentrum des Reiches. Die Ernestiner kompensierten militärische Schwächen durch kulturelle und intellektuelle Stärke. Ihre erfolgreiche Politik, prominente Wissenschaftler zu gewinnen, wird mit Preußens späterer Entwicklung verglichen.

4m 34s

Preußens Niederlage und die Humboldt'sche Bildungsreform

Nach der Niederlage gegen Napoleon (Schlacht bei Jena und Auerstedt 1806) leitete Preußen Reformen ein, bekannt als die Stein-Hardenberg'schen Reformen. Diese beinhalteten auch die Bildungsreform unter Wilhelm von Humboldt, die zur Gründung der Berliner Universität führte, inspiriert durch Schriften von Fichte und Schleiermacher.

5m 14s

Universität als Kunstschule des Verstandesgebrauchs

Fichte definierte die Universität als „Kunstschule des wissenschaftlichen Verandesgebrauchs“ und kritisierte oberflächliches Wissen. Das Studium solle Wissen produktiv anwenden, nicht nur reproduzieren. Humboldt griff diese Ideen in seinem Antrag zur Gründung der Berliner Universität auf.

7m 11s

Humboldt und das Ideal der akademischen Freiheit

Humboldt war der erste preußische Wissenschaftsminister, Fichte der erste Rektor der Berliner Universität. Humboldt formulierte die akademische Freiheit als Basis der geistigen und gesellschaftlichen Entwicklung. Seine Bildungsprinzipien wurden später zum Modell aller deutschsprachigen Universitäten und prägten die Wissenschaftssprache Deutsch.

8m 22s

Akademische Freiheit und wirtschaftliche Grundlagen

In diesem Teil wird die Bedeutung der äußereren (staatliche Unabhängigkeit) und inneren (Freiheit von Lehre und Forschung) Freiheit erläutert. Humboldt sah vor, die Universität durch Domänenbesitz finanziell unabhängig zu machen. Beispiele historischer Bildungsstiftungen wie der Helmstedter Klosterfonds werden mit heutiger Wissenschaftsfreiheit in Verbindung gebracht.

10m 43s

Einheit von Forschung und Lehre

Dieser Abschnitt setzt Humboldts Idee fort, dass Forschung und Lehre untrennbar verbunden sind. Nur forschende Lehrer können gute Lehre bieten. Die Universität wurde als Ort gesellschaftlicher Selbsterneuerung und bürgerlicher Bildung verstanden. Humboldt wollte zudem die philosophische Fakultät gleichwertig zu den traditionellen Fakultäten machen.

12m 30s

Die vierte Fakultät und die Bedeutung der Wissenschaften

Humboldt erhob die philosophische Fakultät zur zentralen wissenschaftlichen Instanz, aus der alle modernen Disziplinen hervorgingen. Schleiermacher argumentierte weiter, dass nur die vierte Fakultät die wahre Universität bilde, da dort reine Wissenschaft betrieben werde. Die technische Bildung entwickelte sich parallel, etwa durch die Gründung der TH Charlottenburg.

12m 59s

Studium generale und Kritik am Pragmatismus

Der Abschnitt erläutert Humboldts Idee der *Universitas Litterarum* als Gemeinschaft aller Wissenschaften. Die Bildung sollte sich auf ein Studium generale gründen, bevor Spezialisierung erfolge. Kritik wird an der modernen Reduktion der „freien Künste“ auf technisch-pragmatische Instrumente wie Copy & Paste und PowerPoint geübt.

15m 1s

Interdisziplinarität und Ideal der reinen Wissenschaft

Raphaels Fresko „Die Schule von Athen“ wird als Symbol der Integration von Philosophie, Theologie und Naturwissenschaft interpretiert. Der Begriff der Interdisziplinarität knüpft daran an. Reine

Wissenschaft, nicht Brotwissenschaft, gilt als Trägerin geistigen Fortschritts. Diese Haltung lehnt an idealistisches Geschichtsdenken an.

16m 41s

Von Humboldt zu Schiller: Bildung und Universalgeschichte

Der Sprecher zieht eine Linie von der Humboldt'schen Idee der freien Universität zur Frage Schillers: Warum und zu welchem Ende studiert man Universalgeschichte? Hochschulpolitische Entwicklungen wie leistungsorientierte Mittelvergabe werden aus dieser Perspektive kritisch betrachtet. Bildung soll aufgeklärte Weltbürger hervorbringen, die Zukunft gestalten.

17m 49s

Historische Methode als Erkenntnisweg der Sozialwissenschaften

Es wird betont, dass nur aus vergleichender historischer Forschung ein Verständnis der Gegenwart entstehen kann. Der Rückgriff auf Hermann Lübbes Werk unterstreicht die Bedeutung historischer Analyse für politische Entscheidungen und akademische Rationalität.

19m 56s

Rationalität, Aufklärung und Fortschritt

Anhand von Flammarians Illustration wird der Übergang vom Mittelalter zur Aufklärung symbolisiert. Der Mensch als vernunftbegabtes Wesen steht im Zentrum. Kant wird mit seiner Definition der Aufklärung zitiert, Fortschritt und Reformen gelten als Motor geistiger und gesellschaftlicher Entwicklung.

21m 57s

Allegorien politischer Ordnungen und Utopien

Anhand kunsthistorischer Beispiele von Rembrandt, Michelangelo und anderen wird die Entwicklung politischer Ordnungsbilder erläutert – von Monarchien bis zur bürgerlichen Selbstverwaltung. Die Werke repräsentieren unterschiedliche Konzepte von Macht, Ordnung und Freiheit.

23m 31s

Vom Westfälischen Frieden zur Anarchie der Staatenwelt

Die Entwicklung des modernen Staatensystems wird nachgezeichnet. Beginnend mit dem Westfälischen Frieden erfolgt die Etablierung des Souveränitätsprinzips und des Territorialstaates. Dieses umfasst äußere und innere Souveränität sowie die Bereitstellung öffentlicher Güter durch den Staat.

29m 21s

Internationale öffentliche Güter und weltpolitische Strukturen

Das Kapitel behandelt die Bereitstellung öffentlicher Güter jenseits nationaler Grenzen. Es thematisiert Ungleichgewichte zwischen Staaten, Machtverteilung und die Modelle realistischer und idealistischer internationaler Beziehungen. Anschließend werden Realismus, Idealismus und ihre jeweiligen Annahmen gegenübergestellt.

32m 39s

Imperium, Hegemonie und internationale Ordnung

Hier werden die Begriffe Imperium und Hegemonie unterschieden. Imperien beruhen auf Zwang und Expansion, Hegemonien auf Akzeptanz und Leistungsfähigkeit. Beispiele wie das Römische Reich, die Sowjetunion und China illustrieren, wie imperiale und hegemoniale Systeme internationale öffentliche Güter bereitstellen und kulturell prägen.

52m 22s

Zusammenfassung: Internationale Beziehungen als moderne Universalgeschichte

Das Kapitel fasst die Argumentation zusammen: Internationale Beziehungen sind die heutige Form der Universalgeschichte. Ihr Ziel ist das Verständnis der Weltordnung und der Anleitung zu politischem Handeln im Sinne Humboldts Einheit von Forschung und Lehre.

1h 0m 20s

Dank und persönliche Bilanz des Vortragenden

Der Redner reflektiert seine Laufbahn als Forscher, Lehrer und Intellektueller. Er betont die Bedeutung akademischer Freiheit, Kollegialität und familiärer Unterstützung. Die Vorlesung endet mit einem Zitat aus Schillers „Don Carlos“, das den Geist der Berufung an Universitäten hervorhebt.

1h 1m 17s

Würdigung durch Universitätsleitung

Die Universitätsleitung würdigt den Redner für seine wissenschaftliche Tätigkeit, sein Engagement in der Lehre und seine öffentliche Präsenz. Hervorgehoben werden sein Einfluss auf Studierende und die Reputation der TU Braunschweig als forschende und erklärende Institution.

1h 12m 13s

Laudatio der Fakultät und des Instituts für Sozialwissenschaften

Die Fakultät und das Institut würdigen Uli Menzel für seine bedeutenden Beiträge zur Forschung, Lehre und öffentlichen Debatte. Genannt werden seine Rolle beim Aufbau des Studiengangs Medienwissenschaften, sein Engagement für das Institut und seine zahlreichen Essays in überregionalen Medien. Auch seine Arbeit an der Institutsbibliothek und Förderung des akademischen Austauschs werden hervorgehoben.

1h 16m 1s

Abschließende Würdigung

In einer abschließenden Rede und literarisch angelehnten Betrachtung wird Uli Menzels Werk reflektiert. Es wird auf seine langjährige Lehrtätigkeit, seine Rolle als Vermittler wissenschaftlicher Erkenntnisse und als Chronist seiner Disziplin eingegangen. Das Resümee betont seine nachhaltige Prägung der Sozialwissenschaften an der TU Braunschweig.

1h 53m 43s